

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeine Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Januar 510 M., mit Zustellungsjahr 550 M., Jahresabonnement 540 M. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 M., die Reklamzeile 75 M., Mindestbetrag 3 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Durchsichtens des Briefkasten Kasten nach Befehl. Einzelne Anzeigen 90 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einfügig.

Nr. 11.

Ultensteig, Montag den 15. Januar.

Jahrgang 1923

Die Protestkundgebung des deutschen Reichstags.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Jan.

Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Cuno und die übrigen Mitglieder des Kabinetts, Haus und Familien sind fest besetzt.

Präsident Eibe eröffnete um 1/3 Uhr die Sitzung und erklärte: Ohne den Verhandlungen dieses Hauses voranzutreiben, werde ich mir ein Wort erlauben an die Landsleute an der Ruhr, die zuerst und am härtesten durch diesen Friedensbruch in Not und Leid gebracht worden sind. (Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen, nur die Kommunisten bleiben sitzen.) Wir möchten ihnen zurufen: Haltet Euch so, daß an dem Tag, an dem die Fremdherrschaft von Euch genommen wird, Ihr vor Euch selbst bestehen könnt und daß Eure Kinder von Euch bekennen können: Unsere Väter haben mit Festigkeit und Treue, mit Stolz und Würde aufrecht gehalten als dieser Schlag geführt wurde, sie haben weder durch unwürdige Liebedienerei und Unterwürfigkeit, noch durch Unbesonnenheiten den Namen unseres Volkes geschändet. Haltet Euch so, daß Ihr, wenn auch äußerlich geknechtet, Euch innerlich frei ins Auge sehen könnt. Vor der Welt werden wir diesem Gewaltstreich voll Trauer gegenübersehen, vor der Geschichte aber wollen wir darauf hin, daß hier ein Streich geführt wird gegen den Frieden des Landes, gegen die Freiheit und das Recht seiner Bewohner, der seinen Stachel in sich trägt, nicht nur gegen uns, sondern gegen alle, die eine ruhige Entwicklung wollen, und der die verhängnisvollen Folgen für den allgemeinen Frieden haben muß. (Sehr richtig.) Wenn ich als deutscher Volksvertreter ein Recht hätte, zum französischen Volk zu sprechen — dieses Recht haben unsere Gegner während des Krieges in unbefränktem Maße für sich in Anspruch genommen —, dann würde ich sagen: Prüft, prüft selbst, ob der Weg, den Eure Nachbarn einschlagen, der ist, der Euch zu Eurem Recht, zu Euren Ansprüchen, zu Frieden und Ruhe führen kann, prüft selbst, ob er nicht vielmehr Bitterkeit, Haß und Mut werden muß und auch das Unvermögen zur Erfüllung Eurer Ansprüche. Ihr und wir, eure Nachkommen und die unsrigen, werden die furchtbaren Folgen zu tragen haben, die dieser Drachensaat entspringen. (Sehr wahr.) Deshalb macht es rückgängig, das Unrecht, das ihr an uns verübt mit all dem andern der letzten Jahre, ehe es uns und Euch verschlingt. (Beifall.)

Der Präsident gedenkt sodann des schweren Grubenunglücks in Oberschlesien und spricht den Hinterbliebenen seine innige Teilnahme aus.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Cuno: Französische und belgische Truppen, vollkommen kriegsmäßig ausgerüstet, sind vorgedrungen in friedliches deutsches Gebiet (Eingedrungen (Schüsse rechts). An der Spitze markierten Kavallerieabteilungen mit gezogenem Säbel. (Unschärf.) Dieser Vormarsch vollzog sich einem Band und einem Volk gegenüber, das die Entlassung durchgeführt hat und sich friedliche Arbeit widmet. Die französische Regierung stößt ihre Maßnahmen auf den Vertrag von Versailles, der genau drei Jahre vor Ueberreichung der Rote ratifiziert worden ist zu dem Zweck, an die Stelle des Krieges einen festen, gerechten und dauerhaften Frieden treten zu lassen. So schwer die Lasten des Versailler Vertrages gewesen, so gewährt er immerhin Deutschland das Recht, die ihm auferlegten Leistungen nach seinen Hilfsmitteln und seiner Leistungsfähigkeit zu bemessen, weiter, das unverbrüchliche Recht, von der Reparationskommission hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit gehört zu werden. Mehr als einmal haben wir in den letzten drei Jahren erfahren müssen, daß diese Rechte Deutschlands nicht ausreichend beachtet wurden. (Sehr wahr.) Hat das deutsche Volk sich ehelich bemüht, bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit aufrichtig der wirtschaftlichen Reparation zu dienen. Ich frage die Welt, ob jemals ein Volk mehr geleistet hat, das durch die Absperrung vom Weltverkehr, durch die Verluste des Krieges, durch Hunger und Entbehrungen aller Art entnervt und entkräftigt war. Wie lassen sich vor aller Welt die Behauptungen von Poincaré in der Kammer aufrecht erhalten? Nicht nur durch Erklärungen, sondern durch Vorschläge und Maßnahmen war die deutsche Regierung um eine für Frankreich günstige Lösung des Reparationsproblems bemüht, nachdem das Urteil aller Sachverständigen, der internationalen Finanzwelt und auch der Repara-

tionskommission die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands festgestellt hat. Die deutsche Wirtschaft, namentlich die Industrie und die Bauwelt, waren bereit, die Regierung bei der Durchführung ihrer Vorschläge zu unterstützen. Dieser Vorschlag ist nicht angenommen worden. Auch der Vorschlag, eine Kommission von

Vertretern der Industrie und der Bauwelt zwecks Verhandlungen über eine wirtschaftliche Verständigung nach Paris zu entsenden, wurde abgelehnt. Um politische Hemmnisse zu beseitigen, boten wir der französischen Regierung durch Vermittlung einer dritten Macht den bekannten Friedenspakt an. Herr Poincaré hat den Vorschlag abgelehnt. (Hört, hört.) Neufährig ist der Einmarsch vom 11. Januar nicht an das gewalttätige Problem geknüpft, sondern an die kleine Verfümmelung Deutschlands in den Holz- und Kohlenlieferungen, die wenige Prozente dessen ausmacht, was wir seit dem Waffenstillstand geliefert haben. Deswegen und wegen Schnittholz und Telearbeiten hat unternimmt Herr Poincaré eine militärische Aktion, die Kosten von unanschaulichem Umfang macht und geradezu verhängnisvoll die Mittel für unproduktive Zwecke bindet. Wo stehen die wirtschaftlichen Gründe, auf die sich Herr Poincaré zu stützen glaubte? Ebenwenig läßt sich ein Rechtsgrund geltend machen. Nach der ausdrücklichen Feststellung der Reparationskommission kann eine Befehlshaber bei den Holz- und Kohlenlieferungen nichts anderes als die Forderung von Barzahlungen rechtfertigen. (Sehr richtig.) Der gegenwärtige Einbruch von Truppen und Beamten in das Ruhrgebiet ist die denkbar schwerste Verletzung des deutschen Hoheitsrechts. (Sehr richtig.) Im übrigen können nach dem Vertrag solche Maßnahmen nur von den beteiligten Mächten gemeinsam getroffen werden. Es steht fest: Recht und Vertrag sind mit dem Einmarsch der Truppen in das Ruhrgebiet gebrochen worden. Den Unterzeichnern des Friedensvertrags und den neutralen Staaten haben wir unsere Auffassung dargelegt, den Regierungen Frankreichs und Belgiens haben wir unseren Protest erklärt. Unser Botschafter in Paris und unser Gesandter in Brüssel sind zurückgezogen worden. Solange der Vertragswidrige Zustand anhält, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diejenigen Mächte zu bewirken, die ihren Anspruch herbeiführt haben. Es ist bitter wenig, was wir der Gewalttat äußerlich entgegenzusetzen können, innerlich setzen wir ihr Willen und Entschluß entgegen.

Wirtschaftliche Verhandlungen versprechen ohne eine grundsätzliche Umstellung unseres wirtschaftlichen Glaubens keinen Erfolg.

Es handelt sich nicht um Reparationen, sondern um jenes alte Ziel, das seit mehr als 400 Jahren der französischen Politik eigen ist: das deutsche Reich und seine Gruben zu vernichten, aber zum Siege führen konnte Frankreich seine Politik doch nur dann, wenn das deutsche Volk in sich selbst verlagte. Auf die Haltung des deutschen Volkes kommt es an! Es ist nicht einer unter uns, der sich von dem gemeinsamen Leidensgefühl andäuslichen vermag. Es gibt aber Härteres als die Verletzung in das Leid: das ist der ständige Wille des Ueberwindens. (Beifall.) Dazu gehört die wahre Besonnenheit, die Sammlung aller Seelenkräfte. Wir erfüllen eine unabwendbare Pflicht, wenn wir mit stärkstem Nachdruck den Ruf zur Besonnenheit wiederholen. Die zu treffenden Maßnahmen sind in Verhandlung genommen. Aber auch an die kommende Not muß ich in diesem Augenblick erinnern: Alle Kraft der Herzen und der Hände müssen wir unserem Volk und Vaterland zuwenden, allen Streit begraben. Die Reichsregierung ist bereit, diesen Weg zu gehen und zu führen. Des Vertrauens der Regierungen und der Länder! Sie sicher. Finden wir den Entschluß, die Einigkeit aus dem Wort zur Tat zu machen, ist dem Recht wieder die Freiheit geworden, dann wird auch diese Generation und diese Freiheit ihre Ehre haben. (Unschärf.) Freiheit und Leben das Ziel, Einigkeit der Weg! (Stürmischer Beifall bei der großen Mehrheit und andauerndes Händelklatschen.)

Darauf tritt das Haus in die Besprechung der Regierungserklärung ein.

Abg. Dr. Stresemann (D. V.) gibt im Namen sämtlicher bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab, in der es heißt: Freiwiliger Völkerrechtsbruch hat zur Besetzung deutschen Landes durch die französische Militärmacht geführt. Die Vorgänge sind nichts anderes, als ein brutaler Versuch zur Ausführung von schauerlich französischen Plänen. Wegen dieser Ver-

gung rufen wir das deutsche Volk und die Gewissen der Völker zum Widerstand auf. Je schwerer die Not uns bedrückt, umso treuer müssen und wollen wir zusammenhalten. Jede Hoffnung auf Deutschlands Uneinigkeit muß zerschellen am einheitlichen deutschen Willen und Willen. Die Volksgenossen im besetzten Gebiet fordern wir auf, in dem Bewußtsein auszuharren, daß die ganze deutsche Heimat mit ihnen fühlt und sich mit ihnen verbunden betrachtet. Ueber die deutschen Grenzen hinaus gilt unser Bedenken auch allen deutschen Volksgenossen, die dem Selbstbestimmungsrecht und den freiwilligen Zusagen bei den Waffenstillstandsverhandlungen zum Hohn vom deutschen Reich losgerissen wurden. Insbesondere fühlen wir mit den Bewohnern des Memellandes. Das Vorgehen der Regierung findet unsere Billigung; ebenso billigen wir die von der Regierung gegen den Völkerrechtsbruch ergriffenen Maßnahmen und werden sie bei der Durchführung vertrauensvoll unterstützen. Ueber das deutsche Volk werden schwere Zeiten kommen. Wir erwarten vom deutschen Volk in dieser Zeit der Not die Bewahrung nationaler Würde, Ernst und Besonnenheit. Wo sie fehlen, muß die Autorität der Regierung sie schaffen. In der Zeit schwerster Not und Gefahren rufen wir dem deutschen Volk die Worte zu, die vom eudischen Gd. Mosel und Rhein grühen: Rimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Müller-Franken (Soz.): Die Besetzung des Ruhrgebiets ist ein militärischer Gewaltakt. Die deutsche Sozialdemokratie ist stets gegen alle imperialistischen Abenteuer aufgetreten, auch wenn sie von deutscher Seite ausgingen. (Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) (Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Ich erinnere nur an das chinesische Abenteuer. (Erneute große Unruhe. Mehrere Abgeordnete der Rechten verlassen den Saal.) Kein Arbeiter wird sich von den bürgerlichen Behauptungen des französischen Ministerpräsidenten einsagen lassen. Die Leidtragenden sind die Bewohner des besetzten Gebiets. Die französischen Sozialisten haben in der Kammer gegenüber dem Loben des nationalen Mords die deutschen Rechte gewahrt. (Beifall bei den Soz.) Die Bewohner des besetzten Gebiets werden aushalten bis zum endgültigen Tag der Befreiung von der Fremdherrschaft. Wir werden nach wie vor unseren Einfluß ausüben, damit Deutschland seiner Leistungsfähigkeit entsprechend zur Zahlung der Reparationen bereit ist. Um die Verpflichtungen zu erfüllen, muß uns der Ansehensmarkt eröffnet werden. Wir sind bereit, jede vernünftige wirtschaftliche Lösung zu unterstützen. Wir werden die Regierung auch in allen Maßnahmen zur Abwehr der französischen Gewalttaten unterstützen. (Lebhafter Beifall.) Wir freuen uns, daß der Kanzler sich Nähe gegeben hat, den Wahn von einer angeblich deutschen Revanche durch den Friedenspakt zu zerstreuen. Dieser Wahn besteht in Frankreich. Er wird durch rechtsradikale Reden und Presseerzeugnisse noch genährt.

Inzwischen ist folgender Antrag Marx (Soz.) eingegangen:

„Der Reichstag erhebt gegen den Rechts- und Vertragsbruch der gewaltsamen Besetzung des Ruhrgebiets feierlich Protest. Der Reichstag wird die Regierung bei der Anwendung jeder zur entschlossenen Abwehr dieses Gewaltakts zweckdienlichen Maßnahmen mit allen Kräften unterstützen.“

Abg. v. Gräfe, der mit zwei Fremden die Deutschvölkische Freiheitspartei bildet, forderte die Organisation eines passiven Widerstands und den völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich und Belgien.

Kommunist Friedrich Schob alle Schuld dem bösen deutschen Bürgertum in die Schuhe.

Preuß. Ministerpräsident Braun erklärt namens des Reichsrats und der verbündeten Länder, daß sie geschlossen hinter der Reichsregierung stehen.

Ein Schlußantrag wird gegen die Linke angenommen. Ein kommunistisches Misstrauensvotum wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Die Abstimmung über das Vertrauensvotum Marx ist namentlich. Das Vertrauensvotum wird mit 283 ge-

gen 12 Stimmen bei 16 Enthaltungen (Soz.) angenommen. Dagegen stimmten nur die Kommunisten.

Der Präsident fügt dieser Abstimmung hinzu: Der Reichstag hat damit gesprochen. Ich glaube, das deutsche Volk wird dieser Abstimmung zustimmen. (Lebh. Beifall!)

Nächste Sitzung: Montag, 2 Uhr. Tagesordnung: Verträge mit Österreich und der Tschecho-Slowakei. Nachtragshandhalt.

Neues vom Tage.

Die Aktion in Essen.

Düsseldorf, 14. Jan. Die militärische Aktion ist nunmehr zum Abschluß gebracht. Die Ingenieure versammelten sich in Essen, und werden von dort aus auf die einzelnen Betriebe verteilt werden.

Italiens Teilnahme an der Ruhrbesetzung.

Rom, 14. Jan. Nach dem „Giornale d' Italia“ wird Italien 10 Ingenieure in das Ruhrgebiet schicken. Arbeiter und Zollbeamte waren von Italien gleichfalls angefordert worden, aber bis jetzt ist hierüber seitens Italiens noch keinerlei Entscheidung getroffen worden.

Keine Antwort auf den deutschen Protest.

Washington, 14. Jan. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß die amerikanische Regierung auf den Protest Deutschlands gegen die französische Besetzung des Ruhrgebiets keinerlei Antwort erteilen wird.

Die Franzosen und der deutsche Rhein.

Basel, 14. Jan. In einem Artikel der „Nationalzeitung“ heißt es u. a. über die Ruhrbesetzung: Die Franzosen werden den Rhein nie wieder verlassen. Die Deutschen werden gut tun, sich auf einen Kampf auf Leben und Tod vorzubereiten, denn die Franzosen gedenken diesmal tabula rasa zu machen und niemand wird ihnen in den Arm fallen. Amerika und England haben Fragen zu bewältigen, die für sie ganz anders wichtig sind.

Frankreichs Industrie und das Ruhrgebiet.

R. H. Die französischen Ruhrpläne zielen nicht nur auf eine politisch-militärische Beherrschung Europas hin, sie suchen auch die Grundlagen für eine wirtschaftliche Vormachtstellung zu schaffen. Hinter der Politik Doumergues steht als härtester Einseitiger die französische Industrie. Ein Blick auf die Gestaltung der Wirtschaftslage Frankreichs in der letzten Zeit erklärt ihr Treiben nach der Ruhrbesetzung. Nach einer Periode der Stagnation hat sich in immer stärkerem Maße die industrielle Tätigkeit Frankreichs entwickelt. Der französische Außenhandel ist im Juni umfaßt begriffen, und ganz besonders lebhaft ist der Aufschwung der französischen Schwerindustrie. Die Eisen- und Stahlerzeugung nimmt mit jedem Monat an Umfang zu. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen hat sich von 103 am 1. Oktober 1922 auf 109 am 1. November erhöht, und seitdem sind wiederum mehrere neue Öfen in Betrieb genommen worden. Die Roheisenproduktion betrug während der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres über 4 Millionen Tonnen. Die Roheisenerzeugung hat allein im Oktober um 41.610 Tonnen gegenüber dem September zugenommen, die Rohstahlerzeugung im gleichen Monat um 23.208 Tonnen gegenüber dem September. Besonders stark ist die französische Ausfuhr an Schrott nach England und Deutschland. Auch in der Maschinenbauindustrie ist eine Besserung zu verzeichnen, und

daselbe gilt von der automobilmotoren. Lebhafteste Tätigkeit herrscht im allgemeinen in der Textilindustrie. Zahlreiche Baumwollspinnereien klagen über Arbeitermangel, reichliche Bestellungen liegen fast überall vor. Fast gleichlautend sind die Berichte aus den Industriebezirken, die besonders für den Export arbeiten.

Diese kurze Zusammenfassung zeigt den stetigen Fortschritt der in der französischen Schwerindustrie eingetretenen Besserung. Dem entspricht auch die wachsende Nachfrage nach Kohlen. Die Haldebestände der Departements Nord und Pas-de-Calais sind auf 300 bis 400.000 Tonnen gesunken, während sie zur Zeit der wirtschaftlichen Krise sich auf annähernd 2 Millionen Tonnen beliefen.

Frankreich kommt es nun, neben seinen politischen Ansprüchen, vor allem darauf an, seiner Industrie eine Vormachtstellung in Europa zu verschaffen. Durch Verwirklichung seiner Ruhrpläne will es die Verbindung zwischen den französischen Eisenerzen und der Ruhrkohle herstellen und damit eine Eisengroßindustrie schaffen, die an Leistungsfähigkeit von keiner anderen erreicht wird. Schon vor dem Kriege lieferte das Erzbecken von Briey mehr Erze, als die französische Industrie aus Mangel an geeignetem Hochofenerz verarbeiten konnte. So ist Frankreich in bedeutendem Maße zu einem Eisenerzexportlande geworden. Größer noch ist heute das Mißverhältnis zwischen Erz und Kohlenversorgung der französischen Industrie infolge des Einzuflusses der lothringisch-luxemburgischen Erze. Daraus erklärt sich das französische Verlangen nach der deutschen Ruhrkohle, das Festhalten von deutschen „Verflechtungen“ um jeden Preis, auch um den der wirtschaftlichen Vernunft und des Rechts. So erklärt sich aber auch auf der anderen Seite der heftige Widerstand, der von englischer Seite gegen die französischen Sanktions- und Pfänderpläne geleistet wird, — aus der Einsicht, daß die von Frankreich erstrebte wirtschaftliche Expansion, neben der politischen, eine schwere Bedrohung der englischen Eisen- und Stahlindustrie bedeuten würde. Der deutschen Industrie und Wirtschaft, dem deutschen Volk aber droht das Schicksal der Vernichtung.

Ist es schon Tollheit, hat es doch Methode.

Die unerträglichen Lasten der Rheinlandbesetzung.

Die Rheinlandbesetzung beträgt zur Zeit 140.000 Köpfe, ist also rund doppelt so groß, wie die Gesamtstärke der vor dem Kriege im Rheinland befindlichen deutschen Garnisonen (70.000 Köpfe).

Die „Rheinlandkommission“ soll vertragsgemäß aus 4 Mitgliedern bestehen, umfaßt aber tatsächlich rund 1300 Köpfe.

Die Gesamtausgaben für die Rheinlandbesetzung und die Rheinlandkommission können bis Ende 1922 auf 4 1/2 Milliarden Goldmark beziffert werden. Deutschland muß also allein an Besetzungskosten für die ersten 4 Jahre der Rheinlandbesetzung eine Summe aufbringen, welche die ganze Kriegsschuldung, die Frankreich nach 1870/71 an Deutschland zu zahlen hatte, schon jetzt weit übersteigt.

Die Reparationskommission allein erfordert im Jahr einen Aufwand von 36 Milliarden Papiermark, d. h. genau die Hälfte desjenigen Betrages, den Deutschland für die Besoldung sämtlicher Reichsbeamten, mit Ausnahme der Eisenbahn- und Postbeamten, nach dem Stande von Ende November 1922 jährlich aufwendet.

Die Kontrollkommissionen verursachen im Oktober 1922, ohne die Deimataehälter, einen Betrag von 300

nach hinten und sagte: „Das ist ja nicht Ihr Ernst. Und wäre es. — Ich finde das Leben wunderbar und so unerschöpflich reich mit all seinen bunten Dingen. Ich möchte ihn meine offenen Hände hinhalten und bitten: Nur recht viel hinein — ob gut, ob schlecht; nur leer bleiben lasse sie nicht, liebes Leben!“

Inzwischen war es Zeit geworden, sich zu verabschieden. Asta winkte dem Kutscher. Der Baron bot ihr die Hand zum Aufsteigen. Er sah blaß aus; aber seine Augen funkelten und seine Lippen brannten. Als der Wagen dann mit den beiden schönen Mädchen davonfuhr, wendete er sich das Gesicht mit seinem parfümierten Taschentuch.

„Uff, — diese Mädchen!“ sagte er. „Ob man will oder nicht, man muß sich den Kopf verdrehen lassen. Das halte der Heiler aus!“

Der junge Großmann hingegen sah dem Wagen nach mit einem Frohgefühl, als schiene die Frühlingssonne eigens für ihn so warm.

4. Kapitel.

Im Handumdrehen zogen Wolken über das leuchtende Frühlingsantlitz, und die bewegliche Seele des jungen Land. med. schwebte in Finsternissen. Er sah auf seiner Bude gerübbelt und sehr niedergeschlagen. Was nützen die paar Sonnenblicke, die das Leben hin und wieder für ihn abwarf; im ganzen war's eine greuliche Plauderei.

Es fing damit an, daß die Ideen pfennigweise sparten, um ihn auf das Gymnasium zu schicken. Dann starb der Vater, und die arme Mutter legte sich auf's Darben, nur, damit er auf der Schule bleiben und seine Verlobte nicht stützen konnte. Später kam ihnen die Schwester zu Hilfe. Ja, die! Sie hatte Talent — das einzige, womit man heutzutage noch vorwärtskommen kann. Außerdem war sie eine Arbeitskraft — und ihn ging diese vollständig ab. Jetzt zwar, da es die höchste Zeit für sein Staatsexamen geworden war, setzte er sich seiner Natur zum Trotz hin und „arbeitete“, aber es geschah ohne Lust und ohne Befriedigung.

Einmal, in Tertio, war er Deimus gewesen. Nachher machte man es ihm zum Vorwurf, daß er es nicht in allen Klassen blieb.

„Du kannst es“, hieß es immer, „Du mußt es nur machen!“

Millionen Mark monatlich oder, auf das Jahr umgerechnet, 3,6 Milliarden Mark. Eine Summe also, die etwa gleich groß ist wie der Gesamtbetrag, der im Reichshaushalt für die Gewährung von Kriegsbeschädigtenrenten an rund 1,6 Millionen erwerbsbeschränkte deutsche Kriegsbeschädigte im Rechnungsjahr 1922 vorgesehen ist.

Ein einfacher Soldat der Rheinlandbesetzung erhielt nach dem Stande vom Oktober 1922 allein an „Deutschlandzulagen“ neben seiner Heimatslohnung und neben seiner Unterkunft monatlich einen Betrag von rund 140.000 M., das ist mehr als das damalige gesamte Monatsgehalt eines deutschen Generals oder Staatssekretärs und annähernd ebensoviel wie das Oktobergehalt eines deutschen Reichsministers.

Ein englischer Generalpräsident einer der alliierten Kommissionen bezieht einschl. seines Heimatsgehalts den Betrag von 78.607.000 M., wozu noch die sehr erheblichen Kosten für die Unterkunft kommen. Ein einfacher englischer Soldat erhält, ohne die Unterkunftskosten jährlich 5.022.000 M. in bar.

Der deutsche Reichskanzler bezieht nach dem Stande vom Dezember 1922, ohne die Aufwandsentschädigung, ein Dienstfeinkommen von 2.230.000 M., also noch nicht 5 v. H. des gesamten Dienstfeinkommens, das ein englischer Generalpräsident in Deutschland bezieht.

Ein deutscher Reichsminister bezieht alles in allem einschl. seiner Aufwandsentschädigung ein Nettodienstfeinkommen, das noch nicht 1/2 des Dienstfeinkommens eines einfachen englischen Soldaten oder Schreibers der Kontrollkommissionen erreicht.

Aus Stadt und Land.

Mittheile, 16. Januar 1923.

Der nationale Trauer- und Protesttag gegen den Gewaltstreich Frankreichs im Ruhrgebiet fand, wie im ganzen Deutschen Reich, auch hier seinen Ausdruck. Dreimal erklangen die Feuerglocken, vormittags, mittags und abends, beim Gottesdienst wurde der Feindtrug und die Not unseres Volks gedacht und der Liebertrug trag Stimmungsvoll das Lied vor „Ganz meine Seele“, die städtischen Gebäude trugen Flaggen auf Halbmast gehißt. Fasten auch keine Versammlungen statt, so stand die Einwohnerschaft doch unter dem tiefen Eindruck der uns angehenden Schmach und der drohenden Not und Gefahren.

Verstört wurde der Abendhospiz vor Klermann in Nagold nach Blaubeuren als Vorsitz der Bahnstation daselbst.

Fremdenstadt, 13. Jan. (Ruben.) Die Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten für den Neubau eines Volksschulgebäudes hier werden jetzt vergeben. Da die Arbeitslosigkeit auch bei uns mehr und mehr um sich greift und durch die Inanspruchnahme des Volksschulneubaus Arbeits- und Verdienstmöglichkeit sich eröffnet, ist der Neubau besonders zu begrüßen.

Stuttgart, 14. Jan. (Ein Schülerlauf.) Zur Durchführung der in dem Erlass des Kultusministeriums vom 18. August 1922 gegebenen Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen zum Schutze der Republik haben jetzt die Ministerialabteilung für die höheren Schulen, sowie der Evangel. und Kathol. Oberschulrat noch Anordnungen im einzelnen getroffen, die sich vor allem auf den Gesichtspunkt der Erhaltung und den Unterricht im Deutschen erstrecken. Allgemein ist angeordnet worden, daß in sämtlichen Unterrichtsfächern der Aufgabe staatsbürgerlicher Unterweisung und Erziehung zur Staatsgewinnung nach Möglichkeit, auch bei der Auswahl des Lehrstoffes, Rechnung zu tragen ist.

Sie hatten recht, er wollte nicht. Großmutter, haßte es, sich vor seinen Mitschülern herzuzeigen. Es war das keine Strohberum, das man ihn damals eingeworfen hatte. Und noch heute, diesen Tag, war sein glänzendster Wunsch, einmal nichts zu tun brauchen, keine Verpflichtungen zu fühlen und vor allem keine Erwartungen erfüllen zu müssen.

Auch das Studium der Medizin, obwohl er es selbst gewählt hatte, enttäuschte ihn. Er hätte sich ab, es einzustellen und es laut werden zu lassen, daß ihm die Gerüche des Seziersaales liebesten verursachten und daß er zum ersten Male beim Anblick eines halbverlegten Leichnams ohnmächtig geworden war. Und wie weit war er dabei mit der „großen“ allgemeinen Bildung gekommen, nach der er sich sehnte? Raum einen Schritt näher dem großen Ziele der Weltkenntnis, das er seinem suchenden, grübelnden Geiste gesteckt hatte. Keine Mühe hatte er gelöst, keine neuen Werte gefunden, keinen gescheiterten Gedanken befreit. Er war eben kein Genie — nicht einmal ein beachtenswertes Talent.

Selbst als Durchschnittsmensch kam er nie auf seine Rechnung; er hatte kein täuschendes Selbstbewußtsein, keine Zufriedenheit, kein Gefühl an alltäglichen Genüssen.

Einmal hatte sein junges Blut mitreden wollen. Er entdeckte das hübsche rotköpfige Mädchen, das Signorino später als Modell langierte, und durchstreifte mit ihm den Grünewald. Ein paar Sommerstage half sie ihm über die Langeweile des Defens hinweg. Er hatte mit ihr getanzt unter ihresgleichen, und in einer Anwandlung von Liebermut und Sehnsucht hatte er sie geküßt.

Sie verstand nicht, was ihn bewegte, und er nicht, was sie bezweckte, als sie ihm nachher lange Liebesbriefe schrieb und sich als Treu- und Zügelweib ausgiebte. In Wahrheit gehörte sie zu einer Art Mädchen, die er verachtete, und daß er auf sie verfallen war, das machte ihn vor sich selbst verächtlich.

Nun kam ihm endlich etwas ganz anderes in den Weg: ein junges, schönes, vornehmtes Mädchen — ein Rollenweib auf einem edlen Stamm. Da war's, als wachte sein Herz auf, und seine Jugend wollte Triumphe feiern: die Welt ist weit, das Leben ist schön, und die Liebe ist der wohnige, sonnige Matentat! Aber Rollen waren aus.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(8) (Nachdruck verboten.)

Die jungen Leute diskutierten lebhaft weiter, so konnte sie ihre Angelegenheit mit Fräulein Großmann in Ordnung bringen. Angenehm befand sie einige von den vielen Studien — meist Arbeiten von Schülerinnen — die die Hände bedeckten. Von Reils Großmanns eigenen Werken war nur wenig vorhanden, und dies wenige hing bescheiden verstreut, wo es nicht in die Augen fiel. Aber Edel suchte es heraus. Sie hatte vor Reils Bildern eine unerschütterliche Hochachtung und trat sich mit der Hoffnung, etwas Nützliches in Reils Schule zu lernen.

Als die beiden jungen Damen aufbrachen, ließen Mumm und der Baron, den ein heimlicher Blick Astas dazu ermunterte, es sich nicht nehmen, sie hinter zu begleiten, wo die Kesselsche Equipage wartete.

„Fahren Sie mir voraus“, sagte Asta zu dem Kutscher, „wir gehen bis zum „Zoo“ zu Fuß. Dann bringen wir erst Fräulein von Hochstätten nach Hause.“

Der Baron dankte ihr mit einem feurigen Blick, und während Edel mit Mumm etwas schneller vorausging, fand er Gelegenheit, die erste heimliche Zusammenkunft mit Asta zu verabreden.

„Allen Respekt vor Euch Berlinern!“ sagte Edel unterwegs. „Ihr spielt ja so spielerisch mit dem Leben um — als wäre es ein Federball.“

„Na, na!“ unterbrach sie lachend Mumm: „Fußball wäre zutreffender. Ich verleihe Ihnen, gnädiges Fräulein, wie bekommen manchen unvorhergesehenen Fuß ab, und nicht immer bleibt's ein Spiel. Ich habe mir vorgenommen, gegen all seine Dürre unempfindlich zu werden, es überhaupt mit der „Wurstigkeit“ zu halten. Es spielt ja in Wahrheit gar keine Rolle, ob man hier — oder dochhin stößt oder gestochen wird; ob man stramm steht oder sich platt treten läßt.“

„Ach, wie traurig! Ich hatte es mit anders gedacht!“ versetzte Edel herabgelassen. „Blicklich warf sie den Kopf

Stuttgart, 12. Jan. (Wleibt oder fällt die Zwangswirtschaft?) Der Landwirtschaftliche Hauptverband hat folgendes Schreiben an das württ. Ernährungsministerium gerichtet: „Dem Landw. Hauptverband sind schon wiederholt Anfragen gekommen darüber, ob er bestimmt angeben könne, welcher Art die Getreidewirtschaftung im kommenden Jahr sei. Es würde den Anfragern zugefügt, daß von der Verantwortung die Bewirtschaftung der einzelnen Güter abhängig gemacht werden müsse, weil eine unrentable Wirtschaftsführung den landw. Betrieben nach all den trüben Erfahrungen der letzten Jahre nicht mehr zugemutet werden könne. Unter Hinweis hierauf erlaubt sich der Landw. Hauptverband, das württ. Ernährungsministerium als zuständige Stelle um Beantwortung folgender Fragen zu bitten: 1. Wird im Erntejahr 1923 die Getreidernte oder sonst ein landw. Betriebszweig mit einer Umlage belastet oder mit einem Zwang belegt werden? 2. Werden wir für das Jahr 1923 die von der gesamten Landwirtschaft mit Recht und wohlbegründet gewünschte freie Wirtschaft haben?“

Aus der württ. Landwirtschaftskammer. Durch Errichtung des Landesgefäßelohs in Hohenheim ist es nun in Württemberg möglich, eine Landesgefäßelohsmeisterprüfung abzulegen. — Vom 22.—27. Januar und vom 5.—10. Februar werden von der württ. Landwirtschaftskammer zwei Brennerlehrearten von je einwöchentlicher Dauer in Hohenheim abgehalten. — Unter Mitwirkung der Kulturkammer wird die württ. Landwirtschaftskammer Wiefen- und Weidlehrgänge an verschiedenen Orten des Landes abhalten. — Im Monat März werden von der württ. Landwirtschaftskammer Gärtnerlehrgänge abgehalten. Lehrlinge, die in diesem Frühjahr ihre Lehrzeit beendet haben, sind spätestens bis 31. Januar zur Prüfung anzumelden.

Gegen die französische Gewaltpolitik. Die württ. Handelskammer haben zum Rechtsbruch Frankreichs eine Kundgebung an die Reichsregierung gerichtet, in der es heißt: Wir danken Reichsregierung und Reichskanzler für die Mannhaftigkeit und Würde, mit der sie den schmachvollen Einbruch Frankreichs in wehrloses deutsches Land und den Bruch des Versailler Vertrages im Namen unseres Rechts zurückweist. Im nationalwirtschaftlichen Kampf der kommenden Zeit werden Württembergs Industrie und Handel unverbrüchlich hinter einer Reichsregierung stehen, die keinen Fußbreit deutscher Erde preisgibt, deutsche Ehre und deutsches Recht wahr bis zum letzten.

Das Polizeipräsidium. Wie wir hören, wurde mit der Leitung der Hauptabteilung des Polizeipräsidiums Stuttgart und der Stellvertretung des Polizeipräsidenten Oberamtmann Ado. von Ulrich betraut.

Aus der Volkspartei. Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs wird am Sonntag, 21. Jan., vormittags 11 Uhr, im Festsaal der Liedhalle abgehalten. Dabei wird der Reichstagsabg. Dr. Stresemann über die politische Lage sprechen. Tags zuvor findet eine geschlossene Vertreterversammlung im Bürgermuseum statt.

Die neuen Brot- und Mehlpreise. Die starke Erhöhung der Preise für das Umlagegetreide sieht eine Verdoppelung der Brot- und Mehlpresse nach sich, die am Dienstag, 18. Januar, in Kraft tritt. Für die von diesem Tage an gültigen Marken gelten folgende Preise: 1 Marktbrot (2 Pfund) 285 Mt., 1 Pfund Markenmehl 165 Mt.

Sonntagsfahrkarten. Am 1. Febr. 1923 treten in der Ausgabe der Sonntagsfahrkarten für die Bahnhöfe von Groß-Stuttgart einige Änderungen ein. Neben der Reineinführung einer Zone N bis 100 Kilometer und der Ausdehnung der Zone M von 80 auf 90 Kilometer sind in die Zonen K, L und M weitere Stationen aufgenommen worden.

Millionenstrafe wegen Steuerhinterziehung. Vom Bekanntmachung des Finanzamts Stuttgart ist gegen den Viehhändler Albert Stauch in Gablenberg auf eine Geldstrafe von 2726900 Mark wegen Reichs Einkommensteuerhinterziehung und von 820000 Mark wegen Reichsumsatzsteuerhinterziehung rechtskräftig erkannt worden.

Zurückgekehrt. Der als vermißt gemeldete Knabe Ernst Hommel ist wieder zu seinen Eltern zurückgekehrt.

Die Wirklichkeit stellt sich breit und freundlich in seinen Zug: „dies schöne Frühlings von Hochzeiten ist nur ein „Nietreichbar“ mehr für Dich. Sie von Dich zwar feindlich angesehen und will der Deine Schwestern in die Mailbox gehen, das tut sie aber alles nur zum Zeitvertreib. Im Hintergrunde lauert ein Herr von Souda, der das junge Fräulein für sein altes Mitgefühl und sein wichtiges aus schon altes Herz beanspruchen darf.“

Nein, es lohnte sich nicht der Mühe, sich auf etwas zu freuen und sich zu begeistern; denn sein Verhängnis wollte es, daß er sich nur über das freuen und für das begeistern konnte, was ihm von vornherein unrettbar war.

Da lag nun zwar sein Tisch breit voll Bücher, die alle mit ihm lebten und ihm gern als Ersatz für seine vielfachen Enttäuschungen ihre Weisheit geboten hätten, aber er würdigte sie keines Blickes, sondern ließ sie sich in der ihm eigenen Sorglosigkeit an und ging mit seinem Sädchen, das eine hochmoderne, silberne Klüde hatte, spazieren.

Weg der Fenster, wie es kam! Nach kaum einer Viertelstunde befand er sich auf dem Ausflusstadion und schritt der Gegend zu, wo Fräulein von Hochzeiten mit ihrem Mutter in einer stillen Seitenstraße wohnte.

Ein Stückchen hinter der Palanenstraße kamen zwei Reiter im schlanen Trab heran: der Baron und der junge van der Deght. Sie begrüßten ihn lebhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn, 14. Jan. (Straßenbahnnot.) Der Straßenbahnbetrieb wird eingeschränkt. Das Defizit beim bisherigen Betriebsumfang wird für Januar auf 1 Mill. 328 000 Mt. errechnet.

Heidenheim, 14. Jan. (Steuerhinterziehung.) Wegen eines Vergehens der Steuerhinterziehung der Umfassung im Jahre 1920 ist gegen den Viehhändler Völlweiler hier auf eine Geldstrafe von 150 000 Mt. erlangt.

Neuenbürg, 14. Jan. (Tödl. Sturz.) Der 61 Jahre alte Privatmann Karl Kallenbacher stürzte über eine vier Meter hohe Stützmauer. Seine Verletzungen waren derart schwer, daß der Tod bald eintrat.

Tübingen, 14. Jan. (Näher Tod.) Der 46 Jahre alte Oberamtsgeometer August Holz wollte mit dem Zug nach Rottweil. Als er im Begriff war, in den Zug einzusteigen, erhielt er einen Herzschlag, dem er nach wenigen Minuten erlag.

Buntes Allerlei.

Weitere 33 Verfahren gegen „Kriegsbeschuldigte“ eingestellt. Wir brachten vor einiger Zeit die Mitteilung, daß eine Anzahl der Kriegsprozesse, die Deutschland auf Grund der Auslieferungsliste zu führen hatte, durch Einstellungsbeschlüsse des Reichsgerichts erledigt worden sind. Es handelt sich dabei um 93 Kriegsbeschuldigte. Inzwischen ist noch das Verfahren gegen weitere 33 Beschuldigte eingestellt worden. Von den 880 Prozessen der ausgelieferten Liste sind nunmehr insgesamt 123 durch Einstellungsbeschlüsse, 7 durch Freispruch in öffentlicher Hauptverhandlung, 6 durch Beurteilung erledigt worden. 75 der auf der Auslieferungsliste stehenden Deutschen sind inzwischen verstorben. Man rechnet damit, daß die noch ausstehenden Prozesse im Laufe dieses Jahres ihre Erledigung finden können.

Einer Brotmarkenfühlung großen Stills ist man in Frankfurt a. M. auf die Spur gekommen. Eine Druckerlei hat in großem Maßstabe Brotmarken hergestellt und an verschiedene Bäckermeister verkauft. Diese Bäckermeister haben sich zunächst durch freigelegte Abgabe von Kommunalbrot ohne Marken verächtlich gemacht. In der Sache sind bereits sieben Verhaftungen vorgenommen. Jüngst Verhaftungen stehen noch bevor.

Er mordung eines Amerikaners in Berlin. Der 38-jährige in Berlin als Verkäufer weilende amerikanische Staatsangehörige Robert Kowal wurde in einer Pension in Berlin in der Nähe des Wittenbergsplatzes tot in seinem Bett vorgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Tod nachts durch Vergiftung durch Chloroform eingetreten war. Zweifellos handelt es sich um Mord.

Der rabiate Elefant. Im Zoologischen Garten in Basel spielte sich ein schauriges Drama ab indem der dort befindliche Elefant seinen erst 25 Jahre alten Wärter ergriff und ihn in derartig schrecklicher Weise zürichtete, daß er getötet wurde. U. a. hat das Tier dem armen Mann den rechten Arm ausgerissen. Durch das fortwährende Trompeten des Elefanten wurde man auf ihn aufmerksam und fand ihn mit dem abel zürichteten Wärter auf grasslicher Weise spielend. Der Elefant war sonst wegen seiner Gutmütigkeit sehr beliebt. Der Getötete hinterläßt Frau und zwei Kinder.

ep. Eine musterhafte Volkshäuser. Nach dem „Vorbildungsrecht“ hat die Gemeindebehörde von Trofingen im Schwarzwald (5000 Einwohner) ein Verzeichnis drucken lassen, das den Bestand von 1700 gut ausgewählten Bänden darbietet. Die Bücher sind sachlich gruppiert nach dem Interesse der Leser; Reise- und Abenteuererzählungen stehen Erzählungen aus der Geschichte gegenüber, ebenso im belehrenden Schrifttum. Außerdem sind besondere Gruppen für Jugendliche und Erwachsene gebildet und Charakteristiken einzelner Werke eingestreut. Die besonderen Verhältnisse von Dorf und Landschaft sind berücksichtigt. War manche deutsche Mittelstadt konnte, namentlich im Blick auf die langen Winterabende, sich freuen, wenn sie eine gleichwertige Bücherei besäße und dazu ein solches Verzeichnis, wie es in Trofingen mit Hilfe der Industrie des Orts gedruckt werden konnte.

ep. Nicht in die Großstadt. Die Gesellschaft zur Fürsorge für jugendliche männliche Jugend in Berlin (Sophienstraße 19) warnt die deutsche Jugend angesichts der ungünstigen Arbeitsverhältnisse vor unüberlegtem Zuzug nach der Großstadt. Für Jugendliche, die nach Berlin reisen müssen, hat die Gesellschaft einen Ratgeber herausgegeben, der gegen Erstattung der Unkosten (20 Mt.) zugesandt wird.

ep. Im Kampf um die Volkshäuser. In Altona hat der Magistrat der Polizeibehörde um Aufhebung der öffentlichen Häuser erlaubt, damit in den betreffenden Gebäuden Familienwohnungen eingerichtet werden können. Er folgt damit dem Beispiel des benachbarten Hamburg, wo die öffentlichen Häuser schon seit längerer Zeit geschlossen sind und trotz gegenteiliger Ausstellungen keine maßgebende Stelle an eine Wiedereröffnung denkt. In Wahrheit will der Magistrat im Juli d. J. mit der Schließung beginnen.

Der russische Kreuzer „Trojki“ verjungen. Der russische Kreuzer „Trojki“ ist im Schwarzen Meer auf einen Felsen aufgelaufen und in ganz kurzer Zeit gesunken. Nach unkontrollierbaren Meldungen soll ein großer Teil der Besatzung ums Leben gekommen sein.

Handel und Verkehr.

Der Dollarkurs notierte am Samstag in Frankfurt 10 344,05 G., 10 395,95 Br. in Berlin 10 324,12 G. und 10 375,88 Br.

1 Schweizer Franken	= 1962,60 G., 1972,40 Br.
1 französischer Franken	= 739,15 G., 735,85 Br.
1 italienischer Lira	= 511,20 G., 513,80 Br.
1 holländischer Gulden	= 4102,20 G., 4122,80 Br.
1 engl. Pd. Sterl.	= 48 378,75 G., 48 620,25 Br.
100 Österreichische Kronen	= 14,86 G., 14,94 Br.
1 tschechische Krone	= 296,76 G., 298,25 Br.
1 spanischer Peseta	= 1620,95 G., 1623,05 Br.

Letzte Nachrichten.

Rundgebungen.

Im ganzen Land und Reich fanden am gestrigen Sonntag Kundgebungen gegen die Gewalttat Frankreichs statt, die einen nächtigen Verlauf nahmen. In den größeren Städten fanden eindrucksvolle Kundgebungen statt.

In Stuttgart fand eine von allen Parteien einberufene Massenversammlung in der Liedhalle statt, bei welcher der Jubel so groß war, daß Tausende von Teilnehmern keinen Platz mehr fanden. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager eröffnete und leitete die Versammlung bei welcher Staatspräsident Siebes die Hauptrede hielt. Einräumiger Feind fand seine Rede, die mit den Worten anfieng: „Nimmer wird das Reich vergehen, wenn Ihr einzig seid und treu“. Es wurde eine von Oberbürgermeister Lautenschlager eingebrachte Entschließung angenommen, in welcher der Protest gegen die Gewalttat Frankreichs und unwandelbare Treue zu den Vätern und Schwermtern am Rhein Ausdruck fand und in welcher die Reichsregierung aufgefordert wird, der Vergewaltigung durch Frankreich entschlossensten Widerstand entgegenzusetzen.

In Karlsruhe fand die erregte Stimmung der Bevölkerung gegen das unerhörte Vergehen Frankreichs einen mächtigen Ausdruck in einer zahlreich besuchten Kundgebung, worin Oberbürgermeister Dr. Finster und Minister Traut in knappen Worten gegen den Anschlag Frankreichs auf den Bestand des Deutschen Reichs protestierten.

In Frankfurt a. M. wurden in zwei Versammlungen im Schumann-Theater gegen das französische Vorgehen Protest erhoben.

In Berlin fanden gewaltige Kundgebungen gegen den Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude statt und nahmen einen eindrucksvollen Verlauf. An zwölf verschiedenen Stellen des riesigen Platzes nahmen parlamentarische Führer aller Parteien das Wort zu einer kurzen Aussprache.

Telegramme aus dem Reich.

WTB. Berlin, 13. Jan. Aus zahlreichen Städten des Reichs sind beim Reichskanzler und bei den Parteien Telegramme eingegangen, aus denen zu ersehen ist, daß am gestrigen Donnerstag überall scharfer Protest gegen die französisch-belgische Gewalttat im Ruhrgebiet zum Ausdruck kam.

Eine mächtige Kundgebung in Offen.

WTB. Offen, 14. Jan. Die heute von den Vertrauensmännern besuchte Konferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes, einer Zusammensetzung der christlichen Arbeitnehmersverbände, gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung gegen den französischen Gewaltstreich. Nachdem Reichstagsabgeordneter Jandusch auf die gestrigen Verhandlungen der Bergarbeiterverbände mit den Franzosen verwiesen u. erklärt hatte, es sei die Pflicht der Gewerkschaften, um dem deutschen Volk die Freiheit wiederzugeben, wurde eine Entschließung angenommen, worin die Versammlung ihren Abscheu vor der Tat Frankreichs ausdrückte und es ablehnt, den französischen Vernichtungsplänen gegen das eigene Volk Vorschub zu leisten. — Ferner wurde die Absendung eines Telegramms an den Reichskanzler beschlossen, in dem ihm für die entschiedene Wahrung der deutschen Rechte und Würde gedankt wird. Dem Vertrauensvotum des Reichstags schloß sich die Versammlung einstimmig an.

Im besetzten Gebiet.

WTB. Kassel, 13. Jan. Die belgische Besatzungsbefehle verbietet jedes Halbmasken tragen und jede im Sinne des Ministerialellasses gehaltene Durchführung eines Festtages. — Wie die Berliner Abendblätter aus Köln melden, sind im britisch besetzten Gebiet gegen das Hissen der Flaggen auf Halbmasken an den öffentlichen Gebäuden zum Zeichen der Trauer keine Einwendungen erhoben worden.

Ein Generalstreik als Protest.

WTB. Saarbrücken, 13. Jan. Wie im Reich, so ist auch im Saargebiet am 15. Januar, morgens von 11 bis 11 1/2 Uhr, als Protest gegen die Besetzung des Ruhrgebiets ein allgemeiner Generalstreik beschlossen worden.

Starke Truppenbewegungen.

WTB. Essen, 13. Jan. Heute nachmittags wurde der Stadtkreis Essen, der bisher von Truppen nicht besetzt war, mit vier Schwadronen französischer Kavallerie besetzt. In dem genannten Kreis befinden sich die städtischen Bergwerke Bergmannsberg, Westerholt und Schwinn. Auch im Süden bemerkte man eine lebhaft militärische Bewegung. So zogen von Werden aus große Truppenmassen Kavallerie, Artillerie und Maschinengewehrabteilungen über Repeb. ch in der Richtung auf Dattlingen heran, wo sie in nächster Nähe der Stadt Quartier bezogen.

WTB. Berlin, 13. Jan. In den Bezirken Trier und Köln dauern nach Zeitungsmeldungen die Truppenbewegungen an. Erstern wurden im Bezirk Essen neun Militärzüge mit Truppen und Verpflegung gefahren. Erstern wurden 20 000 Wagen für Kohlen gestellt. Die Kohlenzüge für Italien fahren weiter.

Berlin, 13. Jan. Wie die Blätter aus Essen melden, trafen in Bochum vor Truppen französischer Formationen ein, die sich in den Ruhrbezirken der Stadt aufhalten. Der Bahnhof ist von den Franzosen noch nicht besetzt. In Essen wurde die von den Besatzungstruppen aufgezoogene französische Fahne bereits nach einer Stunde herabgerissen und zerstört. Der Bürgermeister entschuldigte sich bei dem Kommandanten und machte einen Anschlag an die Bevölkerung anhängen lassen, der vor Aufstellungen mar. l.

WZB. Offen, 15. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages haben wieder starke Truppenbewegungen stattgefunden. Aus dem alten besetzten Gebiet ist ein Infanterieregiment über Mülheim und Altenreiffen nach Stoppenberg gezogen. In Steele und Werden sind starke neue Truppenkörper eingetrückt, die aber voraussichtlich für den weiteren Vormarsch bestimmt sind.

Schritt um Schritt.

WZB. Paris, 13. Jan. Javos teilt mit, der ursprüngliche Plan der Besetzung des Ruhrgebietes habe zwei Phasen vorgesehen, von denen die erste die jetzt durchgeführte Besetzung der Umgegend von Essen umfasse; die zweite Phase erstreckt sich auf die Umgebung von Bochum, Jadesien werde die zweite Operation, obwohl man sie im Auge behalte, nur durchgeführt werden, falls Deutschland seine Kohlenlieferungen einstelle.

Die Schikanen beginnen.

WZB. Offen, 14. Jan. Der Befehlshaber der 47. französischen Infanteriedivision hat der Polizei den Befehl erteilt, die öffentlichen Anschläge mit den Beschlüssen der französischen Kommunisten gegen die Ruhrbesetzung von den Plakatsäulen zu entfernen. Wegen angeblicher Verletzung zweier französischer Plakate hat der Kommandeur der 47. in Altsiefften stehenden Division angeordnet, daß die Plakate sofort entfernt werden und daß als Strafmaßnahme ein deutscher Polizeiposten ständig Tag und Nacht die Stelle, wo die Plakate vernichtet worden sein sollen, zu bewachen hat. Gleichzeitig werden für die Wiederholung deraußer Fälle die gleichen Strafmaßnahmen angekündigt und die Polizei mit strengen Maßnahmen bedroht, falls Nachlässigkeit bei ihrer Pflicht erfüllt werden sollte.

Sehr befriedigend. — Kein Zwischenfall.

WZB. Paris, 13. Jan. Im heutigen Ministerrat haben der Ministerpräsident Poincaré, der Kriegsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten Mitteilungen über

die Aufnahme der Arbeiten der französischen Ingenieure im Ruhrgebiet und deren erste Verhandlungen mit den deutschen Industriellen abgegeben. Die Mitteilungen werden in dem amtlichen Communiqué als sehr befriedigend bezeichnet.

WZB. Paris, 13. Jan. „Temps“ teilt mit, daß der Minister für öffentliche Arbeiten heute Vormittag den ersten Bericht des Chefs der französischen Ingenieurkommission, Coste, empfangen habe. Er verzeigte, nach dem Blatt, keinen Zwischenfall und unterstreiche den guten Willen der Leiter des Streikverbandes und das entgegenkommende Verhalten der deutschen Arbeiter.

Eine Vereinbarung der Zechen über eine Kohlenlieferung nach Frankreich und Belgien gegen Bezahlung.

WZB. Berlin, 13. Jan. In Verhandlungen, die heute Vormittag zwischen der französischen Ingenieurkommission und den Vertretern des Ruhrbergbaus in Essen stattfand, wurde, nach einer Mitteilung der „Vossischen Zeitung“, eine Vereinbarung erzielt, wonach einzelne Ruhrzechen die Brennstofflieferungen nach Frankreich gegen Bezahlung wieder aufnehmen.

Die Verhandlungen zwischen der internationalen Kontrollkommission und den verschiedenen Bergwerksdirektoren dauerten über drei Stunden. Vertreten waren 12 Zechen aus dem links- und rechtsrheinischen Ruhrgebiet durch etwa 25 Direktoren. Die Verhandlungen führte der franz. Generaldirektor Coste, der verlangte, daß vom Montag ab die Lieferungen wieder wie bisher beginnen. Frey Löffler erklärte demgegenüber, daß ohne Bezahlung die Förderung eingestellt werden müsse, da dadurch die Lohnzahlung unmöglich werde. Die Zechen seien aber bereit, Kohlen an Frankreich gegen Bezahlung zu liefern. Als Coste erklärte, es solle bezahlt werden „wie bisher“, entspann sich eine längere Diskussion. Der Sicherheit halber legten die Zechenvertreter deren Ergebnis in einer schriftlichen Erklärung, in welcher gesagt wird, daß die vertretenen Zechen sich bereit erklären, Brennstoffe nach Frankreich und Belgien in dem zu vereinbarenden Maße zu liefern von dem Zeitpunkt an,

wo der Präsident der Mission namentlich der beteiligten Abteilungen den einzelnen in Frage kommenden Zechen eine schriftliche Mitteilung des Inhalts abgibt, daß die Brennstofflieferungen der einzelnen Zechen zu dem Zweck vom Reichskohlenverband selbständig Brennstoff-Verkaufspreisen in der dementsprechend und bezahlt werden. Daraus ergibt sich, daß nicht entgegenstehende Verfügungen des Reichskohlenkommissars eintreten werden. — Der Präsident nahm die Erklärung entgegen und sagte Bezahlung zu, forderte aber die Nachlieferung der bisher zu wenig gelieferten Kohlen.

Demgegenüber gaben die Zechenvertreter folgende zweite Erklärung ab: Die hier vertretenen Zechen ergaben die vorher abgegebene Erklärung dahin, daß durch die Rückgabe und den Verkauf der Brennstoffe an die einzelnen Zechen gegen früher eine vollkommen geordnete Lage geschaffen ist. Infolge dieser Lage können die einzelnen Zechen nicht für die Gesamtlieferung aufkommen. Eine Nachholung des Verkaufes ist ausgeschlossen. Die vertretenen Zechen nahmen von der Erklärung des Präsidenten der Mission, daß die gelieferten Brennstoffe, wie vorher in der Bezahlung worden, zur Kenntnis und nehmen daher jede für ihren Teil am 15. Januar die Lieferung auf.

Romei.

WZB. Paris, 13. Jan. Die Konferenz hat beschlossen, einen französischen Obersten nach Romel zu schicken, der das Kommando der alliierten Truppen übernehmen soll. Französische und englische Kriegsschiffe sind nach Romel unterwegs.

WZB. Romel, 13. Jan. Der Anführer der italienischen Freischützer richtete an den Vertreter der Alliierten durch Unterhändler das Gesuchen um Zurückziehung der französischen Truppen und um Einhaltung aller militärischen Maßnahmen. Falls die Forderungen eingetreten, lehne er für event. Zusammenstöße jede Verantwortung ab.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul, Druck und Verlag: der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altsiefften.

Umtliche Bekanntmachungen.

Mehl- und Brotpreise.

Vom Dienstag, den 16. Januar 1923 ab werden die Mehl- und Brotpreise vom Kommunalverbandsmehl in unserem Bezirk wie folgt festgesetzt:

Bratmehl:

Abgabe an Kleinbändler per Dtzr. M. 30 000.—
Abgabe an Verbraucher per Kilogr. M. 330.—

Brot:

1 Schwarzbrot zu 1000 Gramm M. 285.—
Nagold, den 13. Januar 1923. Oberamt: M. a. g.

Die Maul- und Klauenseuche in Dicksprung, D.-K. Calw ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. Der Oberamtsbezirk Calw ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Nagold, den 13. Januar 1923. Oberamt: M. a. g.

Umtsgericht Nagold.

Im Handelsregister Abteilung für Gesellschaften wurde heute eingetragen bei der Firma Raler & Cie. in Altsiefften: Der Gesellschafter Philipp Raler jun., Kaufmann in Altsiefften, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Den 10. Januar 1923.

Sauer, Notar. Prakt.

Altsiefften. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Friederike

am Samstag Abend nach längerer Krankheit im Alter von 25 Jahren friedlich entschlafen ist.

Wir bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Eltern:

Johs. Bauer u. Frau, geb. Brann.

Beerbigung am Dienstag mittig 2 Uhr.

Zur Verbilligung des Portos empfehlen wir der Geschäftswelt die

Herstellung von Postkarten

als solche und als Rechnungen.

Höchstzulässige Größe 15,7 x 10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altsiefften

Telefon Nr. 11.

Altsiefften-Stadt.

Der am **Mittwoch, den 17. Januar d. J.** fällige

Biehmarkt

wird abgehalten.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen keine Klauentiere zugelassen werden.

Biehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.

Den 15. Januar 1923.

Stadtschultheißenamt.

Gemeinde Ebenhäusen.

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 18. Januar 1923, nachm. 2 Uhr** bringt die Gemeinde

ca. 50 Fst. Forsten

im schriftlichen Aufsteig zum Verkauf. Offerte sind an das Schultheißenamt einzureichen, eventuell können die Käufer dem Verkauf anwohnen. Bei annehmbarem Angebot entscheidet der Gemeinderat sofort.

Gemeinderat.

Nach für einen halben Monat

kann unsere Zeitung bezogen werden!

Bestellungen sind sofort zu machen!

Altsiefften.

Württemb. Rotklee Samen

Luzern ewig Klee-Samen

Timothe-Grassamen

Grassamen-Mischung

liefert in den nächsten Tagen ein bei

Chr. Burghard jr.

Verloren

ging von der Kropfmühle nach Ebenhäusen eine rote Briefmappe, Inhalt: Reisepass mit Photographie u. Selbstzeugnis. Abzugeben gegen Belohnung bei Förster Mack Altsiefften.

Lehrverträge

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandl.

Wesermüller: Georg Flegler zur Linde, 42 J.

Hänsbroun-Zimmerfeld. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 18. Januar 1923

im Saal d. Sonne in Hänsbroun

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Michael Walbelich

Suttbefizer in Hänsbroun

und seine Braut

Christine Müller.

Kirchgang um 11 Uhr in Zimmerfeld.



Deutsche Tagesblatt

Das Vaterland über die Postzeit

Das ist der Grundgedanke. Unter dem Namen soll alle vereinen, die dem Vaterland dienen. Förderung des Kunstschaffens, der Wissenschaft und Erneuerung! Einmal jährlich erscheint, monatlich 1,00 Mark. Berlin SW. 11, Postfach 10000.

Photographie-Rahmen

empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhandlung** in Altsiefften.

